

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

34 (16.2.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Verlagsanstalt: Täglich, außer Donnerstag und Sonntag.
Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28.
Telefon Nr. 922933 (Dringend Presse) Anzeigenabteilung und Ver-
trieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 69, Telefon 8687; Durlach, Pfaffen-
straße 49, Ettlingen, Leopoldstraße 5, Telefon 26, Buchhandlung Lehner.

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Tagesgebühr,
Postzusatzung DM 1,20 zuzüglich Zustelgebühren. — Anzeigen-
preise: Die Schlagsätze, 48 zur halben Millimeterweite Milli-
meter-Grundpreis DM — 98, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preis-
liste Nr. 24. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 80 533.

3. Jahrgang / Nummer 34

Karlsruhe, Mittwoch, 16. Februar 1949

Einzelpreis 20 Pfennig

Kehl soll deutsch bleiben

FREIBURG, 15. Febr. (SAZ) Staatspräsident Wohleb betonte auf einer Pressekonferenz, er habe feierliche Zusagen, daß die Stadt Kehl deutsch bleibe. Schwierigkeiten bestünden nur hinsichtlich des Hafens, an dem Frankreich interessiert sei. Jedoch sei auch hier keine territoriale Veränderung zu erwarten. Im Straßburger Stadtrat sollen bereits Verhandlungen über die Unterbringung der in Kehl lebenden Franzosen stattgefunden haben. Die Notlage der Kehler Bevölkerung sei durch die starke Zerstörung der Stadt besonders groß. Bisher sind noch keine Entscheidungen für die Benützung der Wohnungen und des Mobiliars in Kehl bezahlt worden.

Prager Spionageprozeß beendet

PRAG, 15. Febr. (DENA-Reuters) Ein Prager Staatsgerichtshof verurteilte von 29 wegen staatsfeindlicher Umtriebe angeklagten Personen einen Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus und mehrere andere zu langjähriger Zwangsarbeit und Freiheitsstrafen. Fünf wurden freigesprochen. Unter den Angeklagten befinden sich die beiden Studenten Jan Schneider und Jansky Klein, die beschuldigt werden, nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Bayern als Agenten des amerikanischen Geheimdienstes in die Tschechoslowakei zurückgekehrt zu sein, um dort mit den übrigen Angeklagten eine Spionageaktion aufzubauen. Schneider wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, Klein in Abwesenheit zum Tode.

Hochwasserkatastrophe in Peru

LIMA, 15. Febr. (UP) Durch schwere Regenfälle trat der Sontondo-Fluß in der peruanischen Provinz Ayacucho, etwa 400 km südöstlich Lima, über seine Ufer. Mindestens 60 Personen kamen in den Fluten ums Leben.

Zugentgleisung durch Sabotage

NORA LA NUEVA (Spanien), 15. Febr. (UP) Wie jetzt offiziell bekanntgegeben wurde, ist die Entgleisung des Schnellzuges von Barcelona nach Madrid in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf Sabotage zurückzuführen. Die Zahl der Toten beläuft sich nach den letzten Meldungen auf 30. Wie Untersuchungen durch Vertreter der Armee und Eisenbahnfachleute ergaben, ist die Sabotage durch die Entfernungen der Befestigungsabolen der Schienen durchgeführt worden.

US-Senat debattiert über den Atlantikpakt

„USA dürfen keinerlei Verpflichtung zur Führung eines Krieges eingehen“

WASHINGTON, 15. Febr. (DENA-Reuters) Führende Männer der amerikanischen Außenpolitik erklärten in einer Senatsdebatte über den Atlantikpakt, Republikaner und Demokraten seien sich darüber einig, daß die Vereinigten Staaten keinerlei „moralische Verpflichtung“ zur Führung eines Krieges eingehen dürften. Die Debatte, an der der demokratische Senator Tom Connally, Vorsitzender des außenpolitischen Senatsausschusses, sowie Senator Arthur Vandenberg, der führende Außenpolitiker der Republikaner, teilnahmen, wurde als „Vorrunde“ der bedeutsamen Senatsdebatte angesehen, die zu erwarten ist, wenn die Regierung den Atlantikpakt zur Diskussion stellen wird.

Connally erklärte, er habe Außenminister Acheson mitgeteilt, daß er

Beamtenengesetz erlassen

Militärgouverneure haben genug und wollen nicht mehr warten — „Notopfer Berlin“ genehmigt

FRANKFURT, 15. Febr. (SAZ) Die Militärgouverneure gaben am Dienstag in Frankfurt bekannt, daß sie nunmehr selbst ein Gesetz für Beamte im Dienst der Bizone (einschließlich Post und Eisenbahn) herausgebracht und unterschrieben hätten. Das Gesetz soll am 1. 3. 49 in Kraft treten und wird den deutschen Behörden in den nächsten Tagen zugestellt werden. Es sei versucht worden, das Gesetz inhaltlich dem deutschen Entwurf anzugleichen, doch enthalte es die wiederholt vorgebrachten Forderungen der Militärgouverneure, die General

Clay als „unabdingbar“ bezeichnete. Als der Präsident des Wirtschaftsrates, Dr. Köhler, darauf hinwies, daß das deutsche Beamtenengesetz am kommenden Freitag vom Wirtschaftsrat in zweiter und dritter Lesung verabschiedet werden sollte, erklärte General Clay, daß man jetzt genug habe und nicht mehr warten wolle.

Oberdirektor Pünder referierte sodann über die deutschen Entschlüsse hinsichtlich des 30-Cts-Umrechnungskurses für Lebensmittelimporte und erklärte den Militärgouverneuren, daß deutschseits nicht beabsichtigt sei,

daß dadurch bis zur nächsten Ernte aufzubringenden 145 Millionen DM auf den Verbraucher abzuwälzen. Dazu sei es aber notwendig, daß die bereits importierten, aber noch nicht abgerufenen Waren zum bisherigen Preis bezahlt werden dürften und daß der 30-Cts-Kurs nicht auf solche Importerzeugnisse Anrechnung findet, deren Preis unter dem Inlandspreis liegt.

Die Militärgouverneure brachten ihre Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß der deutsche Vorschlag in dieser Angelegenheit so schnell erfolgt sei. Zur Frage des Preises für bereits eingeführte Waren wollten sich die Generale vorerst nicht äußern. Es müsse damit gerechnet werden, daß die dadurch entstehende Differenz von 200 Millionen DM später nachgefordert würde. Auch über die von Prof. Erhard angeregten Preise für Exportkohle und der Anpassung an den Weltmarktpreis lehnten die Generale mit der Begründung ab, daß sie sich nicht dazu äußern könnten, da dies eine Frage von innerer Bedeutung sei. Wie Prof. Erhard dazu feststellte, würde eine Angleichung der Preise für Exportkohle einen Erlös von 40 Mill. Dollar ergeben.

Zum Lastenausgleichsgesetz und zum Patentschutz lehnten die Generale eine Stellungnahme ab, da über beide Fragen noch Besprechungen zwischen den Regierungen Großbritanniens und Frankreichs im Gange seien. Dagegen gaben die Generale ihre Genehmigung zum Gesetz „Notopfer Berlin“ bekannt und fügten hinzu, daß das Sozialversicherungsanpassungsgesetz noch nicht in ihren Händen sei.

Prof. Erhard der Unredlichkeit bezichtigt

Daraufhin mußte der Wirtschaftsrat seine Sitzung unterbrechen

FRANKFURT, 15. Febr. (SAZ) Die Frage, ob das Wort „unredlich“ ein parlamentarischer Ausdruck sei, führte bei der Dienstsitzung des Frankfurter Wirtschaftsrates zu einer längeren Debatte. Sie veranlaßte schließlich eine Unterbrechung der 32. Vollversammlung, so daß viel kostbare Zeit verloren ging.

Im Mittelpunkt der Vollversammlung stand laut DENA die Debatte über den Gesetzentwurf des Verwaltungsrats zur Besteuerung besonderer Aufwände. Während die freien Demokraten und die Kommunisten den Gesetzentwurf ablehnten, sprachen sich SPD und CDU für die Vorlage aus.

In der Diskussion über das neue Fachstellengesetz, das in erster Lesung behandelt wurde, wandte sich die SPD-Fraktion mit außerordentlicher Schärfe gegen den Entwurf. Der Abgeordnete Dr. Adolf Arndt bezichtigte Prof. Erhard der Unredlichkeit bei Vorlage und Begründung des Gesetzes.

Auf Grund der Angriffe des Abgeordneten Arndt wurde die Sitzung unterbrochen, damit der Aeltestenrat darüber entscheide, ob der Ausdruck „unredlich“ unparlamentarisch sei. Der Aeltestenrat ließ nach mehr als einstündiger Beratung diese Frage offen und stellte lediglich fest, daß es in dem Ermessen des Präsidenten liege, Äußerungen eines Abgeordneten zu beanstanden.

Anschließend befahl sich der Wirtschaftsrat in erster Lesung mit dem vom Länderrat eingebrachten Entwurf zum Sachleistungsgesetz, das als eine Abänderung des Reichsleistungsgesetzes gedacht ist. Während die CDU

erklärte, daß das Sachleistungsgesetz dem Prinzip der freien Marktwirtschaft widerspreche, und die FDP erst eine Erklärung über die Notwendigkeit eines derartigen Gesetzes forderte, vertrat die SPD den Standpunkt, daß ein solches Gesetz volkswirtschaftlich unerlässlich sei. Sie kritisierte jedoch die Form der Vorlage.

Das „Gesetz über Rheinschifferpässe“ wurde vom Wirtschaftsrat in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Des Weiteren wurde das Teuersteuergesetz vom Wirtschaftsrat dahin geändert, daß dem Finanzminister die Ermächtigung zur Veränderung des Steuersatzes entzogen wird.

Der Wirtschaftsrat vertagte sich sodann auf Freitag dieser Woche und wird voraussichtlich bis Samstag in Permanenz durcharbeiten. We.

„Industrieplan muß revidiert werden“

Prof. Nötting: Briten haben ihr Demontagestop-Versprechen eingehalten

DÜSELDORF, 15. Febr. (DENA) Der Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Professor Dr. Eric Nötting, forderte in einer Pressekonferenz die Revision des „revidierten Industrieplanes für Westdeutschland“. Diese Forderung sei unvermeidlich geworden, weil die wirtschaftliche Entwicklung des letzten Jahres eindeutig gezeigt habe, daß die Produktionszahlen des geltenden revidierten Planes nicht ausreichten, um Deutschland ohne fremde Hilfe einen auch nur einigermaßen erträglichen Lebensstandard zu verschaffen. Die Revision müsse sowohl in bezug auf die festgelegte Produktionshöhe bei den Industriezweigen, die einer Einschränkung unterworfen sind, als auch in bezug auf die verbotenen Industrien erfolgen.

Zur Demontagefrage erklärte Nötting, durch die verschärfte Spannung zwischen Ost und West und durch die Errichtung machtvoller Kontrollbehörden wie Ruhrbehörde und Sicherheitsamt spiele das immer wieder angerufene Sicherheitsmoment bei der Demontage heute nicht mehr die Rolle wie noch vor einem Jahr. Damit sei „eine entscheidende Triebfeder für die Demontage“ ausgefallen.

Weiter teilte Nötting mit, daß das britische Versprechen, bis zur Entscheidung in der Demontagefrage keine weiteren Anlagen abzubauen, entgegen anderslautenden Meldungen eingehalten worden ist. In Nordrhein-Westfalen sei bei 13 Betrieben die Demontage gestoppt worden und bei 69 habe sie noch nicht begonnen, obwohl der Aufschubtermin bei 65 Wer-

ken bereits überschritten sei. Für die „Remontage“ stehen nach Mitteilung Nöttings dem Wirtschaftsministerium von Nordrhein-Westfalen für das Rechnungsjahr 1948/49 25 Millionen D-Mark zur Verfügung, wovon zehn Millionen bereits freigegeben worden sind.

Mindszenty sollte fliehen

BUDAPEST, 15. Febr. (UP) Bevor der Prozeß gegen Kardinal Mindszenty aufgenommen wurde, habe die ungarische Regierung den Vatikan über das Anklagematerial in Kenntnis gesetzt. Ein Spezialflugzeug habe auf einem Budapester Flughafen über eine Woche bereit gestanden und man habe Mindszenty nahegelegt, Ungarn zu verlassen. Dies erklärte Josef Reval, der Chefredakteur der kommunistischen Zeitung „Szabad Nep“ und einer der maßgebenden kommunistischen Parteitheoretiker vor einer Massenversammlung in Budapest.

Verbesserung des KB-Leistungsgesetzes

Änderungsgesetz durch Süddeutschen Länderrat einstimmig verabschiedet

STUTTGART, 15. Febr. (SAZ) Nach fünfmonatiger Pause hielt der Länderrat der US-Zone wieder eine Vollversammlung ab. Den Vorsitz führte Dr. Reinhold Maier, der einleitend bekanntgab, daß der Länderrat der US-Zone nach neuerlichen Erklärungen der amerikanischen Militärregierung in der bisherigen Weise weiterarbeiten werde, bis ein westdeutsches Bundesparlament entstanden sei.

Als wichtigstes der am Montag bereits vom parlamentarischen Rat des Länderrates behandelten Gesetze wurde einstimmig ein Gesetz über Leistungen an Körperbeschädigte (KB-Leistungsgesetz) angenommen, durch das die größten Härten besonders in der Versorgung der Hinterbliebenen gemildert werden sollen. Nach dem neuen Gesetz, das nach der Genehmigung der Militärregierung bedarf, wird das Krankengeld für Berechtigte aus der Krankenversicherung bis zur Höhe der Vollrente, unter Anrechnung der tatsächlichen Rente, erstattet. Witwen sollen nunmehr eine Rente erhalten.

a) solange sie nicht nur vorübergehend durch Krankheit oder andere Gebrechen wenigstens die Hälfte ihrer Erwerbsfähigkeit verloren haben oder

b) wenn sie das 50. Lebensjahr vollendet,

c) solange sie wenigstens ein Kind des Verstorbenen oder ein eigenes Kind versorgen, das eine Waisenrente noch nicht bezieht. Hisher lag die Altersgrenze bei 45 Jahre, die Rentengrenze bei 60prozentiger Erwerbsbeschränkung.

Strafurlaubung möglich

KASSEL, 15. Febr. (DENA) Bei den US-Militärgerichten und bei den deutschen Länderregierungen der US-Zone werden, wie verlautet, auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland gegenwärtig sogenannte Parole-Ausschüsse gebildet. Diese Ausschüsse sollen über Beurlaubungen von Personen entscheiden, die von einem US-Militärgericht zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Alle Personen, die zu mehr als einem Jahr Gefängnis verurteilt wurden und bereits ein Drittel ihrer Strafe verbüßt haben, können von dem deutschen Parole-Ausschuß bei der jeweiligen Landesregierung dem entsprechenden amerikanischen Ausschuß zur Strafurlaubung vorgeschlagen werden. Während der Beurlaubung, die einen Straferlaß nach sich ziehen kann, unterstehen die Betroffenen den Fürsorgebehörden. Jugendliche werden während dieser Zeit unter die Aufsicht des zuständigen Jugendamtes gestellt.

UdSSR-Heimkehrer blieben aus

HAMBURG, 15. Febr. (DENA) Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, ist von den 30 000 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion, die nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ im Februar entlassen werden sollten, bisher keiner in der britischen Zone eingefloren. Seit Jahresanfang sind insgesamt 733 ehemalige Kriegsgefangene, darunter etwa 29 Frauen, aus der Sowjetunion in die britische Zone entlassen worden.

Grenzgänger erschossen

MÜNCHEN, 15. Febr. (SAZ) Wie der Direktor der Militärregierung für Coburg mitteilte, wurde ein illegaler Grenzgänger von einem russischen Posten erschossen und ein anderer schwer verwundet. Die beiden Grenzgänger hatten in der Nähe von Ebersdorf die russische Zone bereits erreicht, als ihnen ein russischer Grenzposten begegnete. Obwohl sie umkehrten, folgte der Posten ihnen 200 Meter weit ins amerikanische Gebiet, wo er dann eine Schußsalve aus seiner Maschinenpistole abfeuerte. Bei dem Toten handelt es sich um einen gewissen Weber aus Plauen, bei dem Verwundeten um Wolfgang Marx aus Ingolstadt.

Celler Einwohner angeprangert

CELLE, 15. Febr. (DENA) Als neue Maßnahme gegen die „Freundinnen“ der auf den Flugplätzen Faßberg und Wietzenbruch stationierten amerikanischen Soldaten hat die Celler Stadtverwaltung zu dem Mittel gegriffen, die Namen von 23 Einwohnern, die Mädchen entgegen den Anweisungen der Stadtväter in ihren Wohnungen beherbergt hatten, 24 Stunden lang öffentlich auszuhängen. Die amerikanischen Behörden verfügten bereits vor einigen Tagen die Schließung einer Gaststätte, in der eine größere Anzahl geschlechtskranker Mädchen aufgefunden worden war.

Welt-Rundschau

WASHINGTON (UP). Bis zum 1. Februar sind schätzungsweise 178 000 Rinder und Schafe in Süd-Dakota, Nebraska, Wyoming und Colorado durch Schneestürme umgekommen. — DUBLIN. Irland will sich an dem vorgeschlagenen Europäischen Rat beteiligen. — ROM. Etwa 300 000 Arbeiter und Angestellte der Stadtverwaltungen in Italien sind am Dienstag in den Streik getreten, um ihrer Forderung nach Lohn-erhöhung Nachdruck zu verleihen. — CASABLANCA. Ein französisches Militärgericht verurteilte zwei Marokkaner zum Tode und elf weitere zu Gefängnisstrafen wegen Teilnahme an den blutigen Zwischenfällen von Oujja im Juni vergangenen Jahres. Damals waren 45 Menschen, größtenteils Juden, ums Leben gekommen. — SFAX, Tunesien (UP). Sämtliche Mitglieder einer sechsköpfigen Familie wurden durch die Explosion einer Granate getötet, die der Familienvater gehandelt und mit nach Hause gebracht hatte. — PRAG. Politisch unzuverlässige Personen sollen aus ihren Prager Wohnungen ausgewiesen und außerhalb der Stadt angesiedelt werden. — MOSKAU (UP). Die amerikanische Schriftstellerin Anna Louise Strong wurde von sowjetischer Sicherheitspolizei wegen angeblicher Spionage verhaftet. Sie soll in den nächsten Tagen aus der Sowjetunion ausgewiesen werden. [Alle nicht gesonderten Nachrichten DENA]

Zugeständnisse an die Sowjetunion

Westmächte jedoch gegen 150 Millionen Dollarforderung an Österreich

LONDON, 15. Febr. (UP) In den Dienstagbesprechungen über den österreichischen Staatsvertrag erklärten sich die Westmächte bereit, der Sowjetunion kleinere Zugeständnisse hinsichtlich des Prozentsatzes der ihr zu gewährenden Öelkonzessionen zu machen. Sie verlangten jedoch, daß Rußland zuerst im einzelnen angeben solle, welche Fabriken es wünsche. Der sowjetische Delegierte weigerte sich, gegenwärtig eine Liste hierüber einzureichen. Rußland brachte außerdem erneut die Forderung auf Zahlung von 150 Millionen Dollar aus Österreich vor. Die Westmächte halten jedoch daran fest, daß Österreich nicht mehr als 100 Millionen zahlen könne.

Inzwischen berichtete der Entwurfsausschuß, der sich mit der Ausarbeitung des Briefes an den stellvertretenden jugoslawischen Außenminister Alesch Bebler befaßt, daß es ihm nicht gelungen sei, sich über den Inhalt dieses Schreibens zu verständigen. Die westlichen Delegierten des Ausschusses wollten Bebler davon in Kenntnis setzen, daß er seine An-

17 Todesopfer in Quito

QUITO (Ecuador), 15. Febr. (UP)

Aus den verkohnten Trümmern des Rundfunksenders El Comercio in Quito wurden 17 Leichen geborgen, von denen fünf bis jetzt nicht identifiziert werden konnten. Dies sind die Opfer der Zusammenrottung vor dem Rundfunkgebäude, welche auf eine sehr realistische Rundfunksendung „Krieg zwischen den Welten“ folgte, die von der Bevölkerung teilweise als Wirklichkeit aufgefaßt wurde. Zehn Personen sind von der Polizei als für die Sendung und die anschließenden Zerstörungen verantwortlich verhaftet worden. Zwei leitende Angestellte des Senders haben die Flucht ergriffen.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 34 / Mittwoch, 16. Februar 1949

Ist Weltfrieden eine Utopie?

Es gehört zu den tragischen Zeichen unserer Zeit, daß viele Menschen die vergangenen zwei Weltkriege heute nur noch als „Machtwort“ zu einer bevorstehenden neuen Auseinandersetzung betrachten, die — nach dem heutigen Stand der Wissenschaft und Technik — alles bisher Erlebte und Verlebte in den Schloten stahlen würde. Selbst dem gutgläubigen Leser muß die Divergenz zwischen Erklärungen der Friedensbereitschaft und Berichten über den Fortschritt gewisser Produktionen ins Auge fallen. Bleibt also die Frage, ob auf die Dauer ein Nebeneinander dardriger Gegensätzlichkeiten überhaupt möglich sein kann. Die politische Entwicklung scheint einem Zustand permanenter Spannung zuzustreben, der zu irgendeinem Zeitpunkt nach Entspannung drängt. Gewiß, es hat bei allen Beteiligten nicht an Erklärungen und Beteuerungen gefehlt, die das Gegenteil zu beweisen versuchten. Es ist jedoch eine Sinnlosigkeit, daß Versprechungen und Bündnisse nur dann über das rein Formale hinaus einen praktischen Zweck erfüllen, wenn beide Vertragspartner von vornherein den ehrlichen Willen zur Erfüllung ihrer eingegangenen Verpflichtungen mitbringen. Moralische Verantwortungsgelände könnte also letzten Endes einen ausschlaggebenden Faktor darstellen, wenn nicht dieser Begriff zur Zeit in zwei Modifikationen existierte: einer russischen und einer die übrige Welt umfassenden „westlichen“.

Trotzdem haben der amerikanische Präsident und andere Staatsmänner wiederholt erklärt, daß ein Nebeneinanderleben durchaus möglich sei, wenn die Kompetenzbereiche der Einzelnen klar umrissen und selbstverständlich auch respektiert würden. Wie weit man die kommunalistische Internationalität sich an solche Begrenzungen zu halten gedankt, beweisen die europäischen Streitkräfte, sowie die in Asien aufflackernden Unruhen. Als erste Reaktion wurde in Europa unter der Parole „Wohlfahrt gegen Kommunismus“ das ERP gestiftet und im weiteren Verlauf der Abschirmung gegen kommunistische Infiltrationen ein Verteidigungsbündnis rolliert. Die Geschichte der letzten 15 Jahre ist allerdings ein Schulbeispiel dafür, daß Wirtschafts- und Militärbündnisse noch keine Friedensgarantie in sich einschließen.

Dieses „Wissen um ein Ungewisses“ hat vielen Kommentatoren und Publizisten der Nachkriegszeit ein nicht immer dankbares Arbeitshema geboten. Schließlich blieb es dem politischen Fingerspitzengefühl oder eher der Phantasie des Einzelnen überlassen, sich für eine von zwei Möglichkeiten zu entscheiden: Auseinandersetzung oder Frieden. Eine Zwischenlösung dürfte erlangungsgemäß unwahrscheinlich sein.

Die Zeiten, in denen Kriege durch Handfeuerwaffen entschieden wurden, gähnen zweifellos der Vergangenheit an. Die Produktion sogenannter Super-Verwundungsmittel macht den Bau von Industriekombinaten erforderlich, die kein Land auf die Dauer dem Einblick seiner Nachbarn entziehen könnte. Diese Tatsache allein spricht für durchaus positive Kontrollmöglichkeiten durch überstaatliche Organe. Eine von den verschiedenen Vorschlägen zur Realisierbarkeit derartiger Kontrollorgane wie unter anderem durch die Verwirklichung des paneuropäischen Gedanken gegeben. Es ist verständlich, daß für viele unserer europäischen Hinterwälder die Umstellung vom Einzelleben zwischen blauweißen Grenzplätzen zum kontinentalen Denken einen Bruch mit der „geliebten Vergangenheit“ bedeutet. Aber vergessen wir darüber nicht, wieviel Blut und Tieren und durch solche „Prophylaxe“ erspart blieben bzw. wieviel hochbare Vorbild hierdurch für eine künftige Friedenssicherung geleistet werden könnte. Darum muß die Parole — unabhängig von der ältesten Entwicklung — lauten: „Zusammenschluß ist notwendig.“ Hieraus wird sich ohne Zwangsbefehl der Beweis ergeben, daß Weltfrieden keine Utopie sein muß. J. Prick

Robert Schuman — der Europäer

Von unserem ständigen FR-Frankreich-Mitarbeiter

Die französische Außenpolitik steuert nach mehreren Jahren abwartender Unentschiedenheit wieder einen festen Kurs. Die Geschichte hat dargetan, daß es falsch gewesen ist, nach dem ersten Weltkrieg die Wechselwirkungen der europäischen Länder zueinander zu übersehen. Die politische Situation zeigt, daß das System der Sicherheit, auf dem sich Frankreichs äußere Politik gründete, zusammengebrochen ist, nachdem zuvor anderes, darunter Deutschland, zerbrach.

Der Gedanke einer europäischen Föderation hat, wie in anderen Ländern, auch in Frankreich stets Anhänger gehabt. Aber ihre Zeit war noch nicht gekommen; vielleicht wäre sie es auch heute noch nicht, wenn nicht die Tatsachen sich so hart im Raume stießen. Es ist die Wirklichkeit, die ihre Rechte fordert, doch wie gebieterisch auch immer sie ihre Ansprüche an die Gegenwart stellen mag, sie wurzelt auch noch im Vergangenen. Zur Vergangenheit gehört der fast uralte deutsch-französische Gegensatz: ohne seine Ausräumung ist ein systemvoller Aufbau Westeuropas unvorstellbar. Ist diese Erkenntnis auch längst Allgemeingut, so ist es doch nicht leicht, sie zu befolgen. Nun scheint die Macht des Geschicks in dieses leidensvolle Kapitel in der Geschichte zweier Völker eingegriffen zu haben. Die Berufung Robert Schumans an die Spitze des französischen Außenministeriums und der Kurs, den er eingeschlagen hat, könnten diese Vermutung nähren. Sollte Robert Schuman, der Sohn Lothringens, aus einer Landschaft heraus, die Bindeglied zwischen zwei einstmaligen großen Nationen ist, die Brücke zu schlagen? Robert Schuman hat an sich selber allen Widerstand der deutsch-französischen Spannung und ihrer Wechselfälle erfahren.

Als er am 29. Juni 1888 zur Welt kam, war sein Vater, der den Krieg von 1870/71 als französischer Soldat mitgemacht hatte, gerade deutscher Staatsangehöriger. Dem Sohn Robert war der entgegengesetzte Weg vorge-

schrieben: als er 22 Jahre alt war, fiel Elsaß-Lothringen an Frankreich zurück. Der Rechtsanwalt am Metz Appellationsgericht wurde Franzose, das zweite „n“ am Ende seines Namens fürdarin überflüssig. Die Wähler des Mosel-Departements entsandten ihn seit 1919 immer wieder als ihren Vertreter in die Pariser Deputierten-Kammer, wo er zuerst bei den Abgeordneten der republikanisch-demokratischen Union und dann seit 1932 bei der linkskatholischen Demokratischen Volkspartei — die als Vorläuferin der heutigen Republikanischen Volksbewegung (MRP) gelten kann — seinen Sitz einnahm. Im Gegensatz zu seinen, freilich um manche Jahre älteren und um manche spätere Erfahrung ärmeren, Landsleuten Maurice Barres und Raymond Poincaré blieb Robert Schuman seiner lothringischen Heimat stärker verhaftet.

Robert Schuman ist im besten Sinn ein Kind der Landschaft, auf deren Boden deutsche und französische Lebensart in allen ihren Ausprägungsformen Jahrhundert hindurch zusammengetroffen. Er ist ein harter Arbeiter, er kennt die Probleme, die er anfacht, aus eigenem Studium immer sehr genau und kann dabei scheinbar kleinlich sein; aber er sieht die Dinge mit dem notwendigen Abstand und ist — was sich mittelmäßig als deutscher Grundzug bei ihm entziffern läßt — Realist. Schuman ist ein offener und erklärter Gegner jeder Zusammenarbeit mit Hitler gewesen und schon im September 1940 von der Gestapo festgenommen und sieben Monate lang in Metz in Einzelhaft gehalten worden. Dann wurde ihm ein Zwangsurlaub in Neustadt (Pfalz) angewiesen, dem er im Jahre 1942 entflohen. Er kam nach Lyon, mußte aber bald darauf, nachdem nach der alliierten Landung in Nordafrika ganz Frankreich besetzt wurde, in einem Kloster Zuflucht suchen. Schuman hat die erlittene Unbill nicht zur Begründung eines — menschlich-allzumenschlich gewiß verständlichen — Hasses genommen. Er ist sachlich und leidenschaftlos geblieben.

Man vergißt in Deutschland zu leicht — und mitunter wohl auch zu gern —, daß es einen 8. Mai 1943 mit einer bedingungslosen Kapitulation gegeben hat. Soweit es eine deutsche Politik überhaupt gibt, hat sie dort ihren neuen Ausgangspunkt. Wenn der Außenminister eines Landes, das vom Krieg sehr mitgenommen ist, die eigenen Narben vergessen und die Wunden des einstigen Gegners verschließen helfen will, so sollte man verstehen, daß auch Narben, die man vergessen möchte, mitunter Schmerzen machen; sie reagieren auf klimatische Einflüsse, und es gibt auch in der Politik Veränderungen im Klima. Als Schuman in der Ruhrfrage die französische These mit Erfolg vertrat, hat er durchblicken lassen, daß Frankreich nicht auf der Vereinigung beharren will, sondern einer positiven Regelung des Problems durchaus aufgeschlossen gegenübersteht. Er hat auf die Verwendung der Ruhrschätze für ganz Europa hingewiesen. Inzwischen ist der Gedanke weitergespült worden im Sinn der Errichtung eines großen europäischen Wirtschaftszentrums, das neben der Ruhr auch Lothringen und die Saar umfassen soll. Darf von Deutschland aus, das eine Schuld an Europa hat und wo der europäischen Gedanke immer eine Heimstätte gehabt hat, der Fortschritt, den diese Idee gerade in Frankreich und gerade unter der Führung Robert Schumans macht, in seiner Bahn aufgehalten werden?

Bürgermeister Heurich dementiert

Nachstehend veröffentlicht wir eine Zuschrift des Landespräsidenten der CDU Nordbaden, Staatsrat a. D. und 1. Bürgermeister von Karlsruhe, Fridolin Heurich, über eine angebliche Ernennung des Landesdirektors Zimmermann zum Landespräsidenten von Nordbaden.

Man verdreht, wo es nur eben geht, eine schändliche Zeitung brachte kürzlich einen Artikel mit der Bezeichnung: Eine rasche Entscheidung.

Unveränderte Rationen im März

FRANKFURT, 15. Febr. (DNA) Außer einer jahreszeitlich bedingten Kürzung der Rationierung auf 62,5 g bleiben die Rationssätze für Normalverbraucher im März unverändert, teilte die VEF mit. Von der Brotration für Normalverbraucher in Höhe von 11 000 g werden zunächst 10 000 g aufgerufen. Der Anteil an Weißbrot beträgt für März und April zusammen 3000 g. Im März werden 2000 g austreten. Ueber die Höhe der Fischration werden augenblicklich von der VEF noch Verhandlungen mit dem Zweimilchkontrollamt geführt.

Deutschland-Rundschau

VEREINIGTES KONIGREICH: München, in Durchführung der Betriebsruhepläne vom 11. Februar sind am Dienstag die Firmen MAN, Nürnberg; Kahlwerk Neumeier, Nürnberg; und Waggonfabrik Rathgeber, München, in den Streik getreten. — Kassel. Aus bisher noch unklarsten Gründen ereignete sich am 12. Februar ein Mord an seiner Frau unterhalb der verschiedenen Selbstmordversuche, an deren Folgen er verstarb. — Bremen (UP). Sechs Eisenerne Lungen, die von einer amerikanischen Hilfsorganisation gesendet wurden, trafen in Bremen ein und wurden sofort an Krankenhäuser in Berlin und in der Binnsee weitergeleitet.

WESTENSTADT BERLIN

Berlin, 247 Betriebe oder Geschäfte im Berliner Ostsektor, die bisher unter Treuhänderverwaltung standen, wurden auf Mithilfe des Berliner Ostsektors an ihre Eigentümer zurückgegeben. (Alle sind gesondertes Nachrichten: DNA)

Seit einigen Tagen beschäftigt sich die Öffentlichkeit mit dem Viermächteverhandlungen in London über den österreichischen Staatsvertrag.

BALTIMORE SUN Das amerikanische Blatt meint, die heutige Situation ist von der vergangenen Franzosen grundverschieden und rechtfertigt durch die Wiederaufnahme von Besprechungen. Es ist durchaus möglich, daß Rußland nicht mehr an der Unterstützung der jugoslawischen Gebietsansprüche festhalten wird. Die gegenwärtige Konferenz wird erweisen, ob Rußland wirklich den echten Wunsch hat, die brennendsten Probleme zu lösen.

ÖSTERREICHISCHE ZEITUNG

Das in Wien erscheinende deutschsprachige Organ der sowjetischen Militärbehörde erklärt: „Die Westmächte versuchen, die Sowjetunion zur Annahme einzelner Bedingungen zu zwingen, um aus Österreich eine alpine Bastion des Kapitalismus zu machen.“ Das Blatt betont, die Sowjetunion ist das erste Land gewesen, das einen Staatsvertrag für Österreich gefordert hat. Die Sowjetunion hat ihre Meinung seither auch nicht geändert.

WASER NACHRICHTEN

Die schweizer Zeitung schreibt: „Die Londoner Verhandlungen drängen sich nach und nach in der Hauptstadt um trübliche Fragen, in Lat und Wahrheit aber sind sie Bestandteile des strategischen Konflikts

zwischen dem Osten und dem Westen und damit ein Instrument im kalten Krieg. Die Sowjetunion wird somit zur Dauer einer Einigung ihre Hand bieten und einleihen, wenn sie tatsächlich eine allgemeine Entspannung herbeiführen will. Betrachtet sie aber den Zeitpunkt dafür noch nicht als gekommen, weil die Konsolidierung des Westens nach ihrer Ansicht noch nicht genügend fortgeschritten ist, so wird sie das Pfand Österreich nicht aufgeben und sich nicht einer starken Verhandlungsposition für später begeben.“

Zur sogenannten deutschen Konkurrenz erklären drei britische Blätter übereinstimmend, Großbritannien brauche die wiedererlebende deutsche Konkurrenz nicht zu fürchten, vorausgesetzt, daß die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen würden. Davon erklärt u. a. das konservative Organ

The Daily Telegraph

„Wenn der paradoxe Zustand, daß die Sieger für die Besiegten zahlen, beendet werden soll, müssen die Deutschen sich selbst unterhalten. Wenn sie sich selbst unterhalten sollen, müssen sie exportieren, — und wenn sie exportieren, müssen sie in gewissem Umfang als Konkurrenten auf dem Weltmarkt auftreten.“

Die Präzestimmen über den Atlantikpakt sind immer noch nicht zur Ruhe gekommen.

NEW YORK POST

Der Herausgeber dieser amerikanischen Zeitung, T. O. Thakrey, ist der Ansicht, der geplante Atlantikpakt ist kein gleichwertiger Ersatz für politische und wirtschaftliche Freiheit, noch eine Garantie dafür, daß Waffen, Kasernen und der Militärdienst von der Zivilbevölkerung als Ersatz für die demokratische Lebensart betrachtet werden. Wir sind dem Punkt nahegekommen oder haben ihn schon erreicht, wo der kalte Krieg nicht mehr eine Methode zum Abschluß einer Friedensregelung ist, sondern zu einer Vorbereitung eines Atomkrieges wird, von dem man annimmt, daß er unabweichlich ist.“

THE LONDON TIMES

Die Londoner unabhängige Zeitung schreibt: „Es ist eine gesunde Entwicklung, wenn alle Demokratien zu einem gemeinsamen Verteidigungspakt zusammenströmen, aber es muß auch ein gewisser Zeitplan ausgehoben werden. Solange die militärischen Hilfsmittel, welche die USA ihren voranschreitenden Alliierten liefern können, nur in begrenzter Zahl vorhanden sind, sind beide Auffassungen zu verstehen. Sowohl die Amerikaner, daß die Mitgliedstaaten des Atlantikpaktes die Priorität für Waffenlieferungen haben müssen, als auch das schweidliche und dünne Zögern, durch einen Beitritt zum Pakt Repressalien vor seinen der Sowjetunion zu riskieren.“

WAS IST MIT Bratt?

ROMAN VON BERT GEORGE

03 Fortsetzung

„Das ist sehr leicht möglich. Die Solitze ist ja nachlässig, trotz ihres Alters. Ein kleiner Druck auf die Übersaure welche Knoflback genügt, um eine absolut tödliche Verwundung herbeizuführen.“

„Das ist es, was ich von Ihnen wissen wollte, Doktor. Ich bitte Sie, schicken Sie mir die Pfeilspitze so gleich in meine Wohnung. Kommen Sie.“

Für sechs Uhr hatte ich mich im Theater auf der Bühne angepostet. Pünktlich traf ich ein Keller, den ich von meinem Vorhaben verständigt hatte, erwartete mich bereits am Bühneneingang.

„Wir sind am Ziel.“ „Bist du sicher?“ „Vollkommen.“ „Gott gebe, daß du ihn fassen kannst.“

Auf der Bühne war bereits alles versammelt. Der Intendant begrüßte mich.

In den Kulissen standen die Schauspieler, welche zur Szene gehörten, darunter auch Herr Stahl, Fräulein Garvan, die zum Aktzeiher kam, saß auf einem Stuhl im Hintergrund. Die Bühne selbst war leer, nur die Souffleusen, Frau Pohl saßen unten im Souffleurkasten. Sie hatte

eine große Brille und blickte vor sich hin, als ob sie das alles nichts anginge.

„Ist auch Herr Regisseur Krause hier?“ fragte ich. „Jawohl“, rief er und eilte aus einer Seitenkammer herbei.

„Herr Krause, und Sie alle meine Herrschaften, bitte, kommen Sie näher.“ „Bitte, betrachten Sie das, was ich jetzt hier unternehme, nicht als Scherz oder Laune. Die Sache hat einen bitter ernsten Grund. Sie wissen, es handelt sich um die Aufdeckung zweier gräßlicher Verbrechen. Ich brauche das Bild des Schauspielers für meine Nachforschungen. Zu diesem Zwecke will ich versuchen, die Rolle der verstorbenen Herren Bratt und Rottmann mit Ihnen zu spielen. Es ist notwendig, daß ich eine Rekonstruktion der Vorgänge versuche. Helfen Sie mir dabei und lassen Sie mich mit Ihnen die Szene spielen. In der zwei Ihrer Kollegen eines unerklärlichen Todes starben. Vielleicht kommen wir der Aufklärung näher, ich werde also die Rolle des Rechtsanwaltes darzustellen versuchen.“

„Bitte, Herr Krause, stellen Sie sich jetzt füglich die Szene mit mir ein.“

„Nun, meine Herren, — jetzt

möchte ich die ganze Szene ohne Unterbrechung spielen, als ob ich sie am Abend in der Vorstellung spiele.“

Wir begannen.

Ich saß im Klubsaal. Der Dialog begann. Die Herren wünschten im scheinbaren Ton die Dokumente die die ich Schreibtiisch verwahrt hatte. Ich wehrte, scheinhaft antwortend, ab. Sie gehen an meinen Schreibtisch, um mit Gewalt die Schubladen zu öffnen. Ich eile hin, um den Einbruch zu verhindern. Man bedrängt mich. Ich setze mich zur Wehr. Der betreffende Darsteller markiert einen wichtigen Faustschlag auf meinen Kopf. Ich taumle vor bis an die Rampe breche vor dem Souffleurkasten zusammen und liege ausgestreckt am Boden, indem ich mich, der Rolle entsprechend, knock-out stelle. Ich höre, wie das Gespräch hastig weitergeführt wird. Der Darsteller, der mir den Faustschlag versetzt hat, nähert sich mir. Geschlossenen Auges fühle ich, wie er sich dicht über mich beugt, sein Atem berührt mich, dann spricht er hastig „Rasch, rasch — er ist bewußtlos — vorwärts!“ und eilt zu seinen Gefährten, die beim Schreibtisch sind.

Ich liege still auf dem Rücken und rühre mich nicht. Die Darsteller oben spielen weiter.

Langsam öffne ich die Augen, — habe die Lidar. Über mir aus nächster Nähe aus dem Souffleurkasten, sehe ich das wahrhaft teuflische Gesicht der Souffleuse.

Ist springe auf.

„Meine Herren — haben sie herzlichen Dank! Das genügt mir vollständig. Ich bin fertig.“

Die Spannung der letzten Tage hatte mich ungemein mitgenommen. Nach Tisch mußte ich mich in meinem Zimmer zur Ruhe legen. Ich stellte sogar das Telefon ab, um nicht gestört zu werden.

Nach vier Uhr erwachte ich. Dann zog ich mich an und ging durch die kalte Dämmerung des Wintermorgens ins Theater. Es ging gegen halb sechs Uhr.

Weder stand ich im obersten Stockwerk des Theatergebäudes vor den weißen, geschlossenen Türen. Wieder las ich: Intendant, Anmeldung.“ Ich klopfte an und trat ein. Die hübsche Sekretärin erhob sich lächelnd.

„Sie werden bereits erwartet, Herr Kriminalrat.“

„Danke, mein Fräulein. Ist auch Herr Polizeikommissar Keller gekommen mit dem Stenographen?“

„Ja die Herrschaften sind im Zimmer des Dramaturgen, weil im Wartezimmer Fräulein Garvan, Frau Pohl und der Garderobier Stefanek sitzen. Herr Keller meinte, es wäre besser, wenn man noch nicht wüßte, daß er da sei und um was es handelt.“

„Ich gehe jetzt zu Herrn Rüdern ins Büro. Bitte, schicken Sie mir Herrn Keller mit dem Stenographen herein und kurz nachher Frau Pohl und Fräulein Garvan, ohne den Garderobier.“

Ich begrüßte den Leiter des Theaters, der mir lebenswürdig entgegenkam und mir seinen bequemsten Sessel einräumte.

Ich saß also auf meinem Platz hinter dem Schreibtisch. Vor mir hatte ich ein großes, schönes Büro. Links von meinem Platz war ein hohes Fenster, rechts neben mir die Türe ins Sekretariat. Der Intendant hatte sich auf den Stuhl neben dem Schreibtisch gesetzt.

Keller mit dem Stenographen trat ein. Wir begrüßten uns, er überreichte mir zwei Pakete, ein kleines und ein größeres, von länglicher Form. Die ich halb öffnete und vor mich hin auf den Schreibtisch legte. Dann bat ich ihn, mit dem Stenographen am Schreibtisch Platz zu nehmen. Wir saßen alle eine Weile stumm und fibelten, daß sich eine ernste Auseinandersetzung vorbereitete.

Ebene wollte ich ein paar einleitende Worte sprechen, als es klopfte und Fräulein Garvan mit Frau Pohl eintraten. Auf meinen Wink schob ihnen der Stenograph einen Stuhl in die Mitte vor meinen Schreibtisch.

„Sitzen Sie sich, Fräulein Garvan.“ sagte ich. „Und auch Sie, Frau Pohl.“

Sie setzten sich schweigend. Ihre Gesichter waren totenbleich.

„Herr Intendant“, begann ich. „an Ihrem Theater haben sich binnen weniger Tage zwei gräßliche Mordfälle ereignet. Es ist meine Nachforschungen gelungen, die Todesursache festzustellen. Sie ist recht ungewöhnlich. Beide Künstler starben an einer Blutvergiftung, die durch Verletzung mit einer vergifteten Pfeilspitze herbeigeführt wurde.“

(Fortsetzung folgt)

Spatz im Märchen

Gerüchte sind massenpsychologische Erscheinungen, die irgendwo an einem unkontrollierbaren Ort unter dem Deckmantel der Anonymität entstehen...

Eines davon besagt sich unter anderem wieder ganz allmählich aber mit nicht zu unterschätzender Hartnäckigkeit auch bei uns breit zu machen...

Erzählen Sie diese Hypothese aber bitte nicht weiter. Es könnte nämlich sein, daß einer Ihrer Bekannten das in diesem Zusammenhang so hochwichtige Wortchen möglicherweise überhört...

IM STAATSTHEATER...

Ist heute im Großen Haus um 19.30 Uhr die Premiere der neuesten Operette „Der Vogelkämpfer“ von Carl Zeller...

Erleichterungen im Express- und Ellgutverkehr Zur Erleichterung der Auflieferung von Express- und Ellgut wird ab 15. Februar beim Bahnhof Karlsruhe-West...

AUS DEN KARLSRUHER VORTRAGSÄLEN

Abschauen von der bereits letzten Herbst erfolgten Neuaufstellung der „Stella“ im Theater wurde der Reigen der Goethejahr-Veranstaltungen in Karlsruhe eröffnet...

Was der Kulturfilmregisseur H. W. Bocha am Sonntagabend bei dem von der Konzertdirektion Neufeld veranstalteten Lichtbildvortrag „Farbiges Osterzei“...

Im März werden 300 AAK-Arbeiter entlassen!

Stadtrat genehmigte gestern den neuen Vertrag mit der AAK — Großes Wohnbauprogramm der Stadt im Hardtwald

In der gestrigen Stadtratsitzung wurde, nachdem mehrere vorausgegangene Versuche ohne Erfolg geblieben waren, der neue Vertrag der Stadtverwaltung mit der AAK genehmigt...

Die Stadt allein bestimmt! Als wichtigster Beratungspunkt stand der s'ion wiederholt auf der Tagesordnung gestandene neue Vertrag mit der AAK zur Debatte...

Wie Baudirektor Wittinger in einem eingehenden Referat ausführte, kann die Stadtverwaltung auf Grund dieser Vertragsänderungen künftig auf den Umfang und die Gestaltung der Arbeiten weit mehr Einfluß nehmen als früher...

Was kostet die Schaffung? Baudirektor Wittinger gab in seinem Referat noch einige Vergleichszahlen mit der Mannheimer Schuttrümung bekannt...

Anerkennung für die AAK In der anschließenden Ansprache sollte Stadtrat Pels (DVP) den Leistungen der AAK höchste Anerkennung und schloß darin auch die Firmen, die Arbeiter selbst und die Ehrenämter mit in seinen Dank ein...

lerdings reichliche Kiesvorkommen in unserer Gegend mit den Ausschlag gegeben habe. Die Auffüllung des versumpften Geländes am Rheinhafen habe wertvolles Industriegelände und der Stadt große finanzielle Vorteile geschaffen...

Wohnungsbau ist wichtiger! Stadtrat Dietz (KPD) sagte u. a., daß durch die Auftrufung in Karlsruhe eine Ausgangsbasis für den Aufbau geschaffen worden sei...

Debatte um Krankenhaus-Verpflegungssätze Eine umfangreiche Debatte löste auch der von Beigeordneter Dr. Gutenkunst begründete Antrag aus, die Verpflegungssätze der Städt. Krankenhäuser zu erhöhen...

Schwierigkeiten in der DM-Küche Stadtrat Dr. Kappes (SPD) bezeichnete diese Erhöhungen als dringend erforderlich. Darüber hinaus stellte er den Antrag, daß auch die Gebühren für die I. Klasse um 20 Prozent erhöht werden...

Dem hielt Stadtrat Dr. Kremer (CDU) entgegen, daß man bei dem Stadtratsbeschuß vom Januar, der nach allen Seiten hin überprüft worden sei, an das Los der zur Entlassung Kommenden gedacht habe...

Nachdem Stadtrat Zwecker (SPD) die Anregung gegeben hatte, der beschlossene Abbau der AAK solle etappenweise durchgeführt werden, sagte Oberbürgermeister Töpfer — auf die Worte des KPD-Vertreters bezugnehmend — der Appell an das soziale Empfinden sei nicht am Platze...

an Pflege erhalten müsse. Auch in der Verpflegung dürfe es keinen Unterschied geben. Der Redner stellte fest, daß die Krankenkassen gegenüber dem Krankenhaus vor der Währungsreform solange die Eier noch bewirtschaftet waren, monatlich 10.000 Eier bekommen habe...

Wie Maria die Goldkassette „verwaltete“ Sie verschob echtes und unechtes Gold und veruntreute 35.000 Mark Die 28jährige ledige Kontoristin Maria D. aus Karlsruhe war seit 1949 in einem kleinen Dentallaboratorium beschäftigt und hat das Vertrauen ihres Arbeitgebers als leitende kaufmännische Kraft in überalterten des Laboratoriums, dessen Goldkassette nebst Schlüssel ihr anvertraut wurde...

AUS DEM RUNDFUNKPROGRAMM

Mittwoch, 16. Februar Stoffler: 14.00 Schulfunk; Natursende; 14.30 L.R.O.-Sachdienste; 15.50 Bärenkonzert; 16.30 Kinderfunk; 17.00 Blk in d. Welt; 17.15 Sonate f. Violin u. Klav.; 2 Lieder f. Sopran, 2 Stücke aus „Thüringer Bergwanderung“ f. Klav. v. H. Kummer; 18.00 Zum Zeitgeschehen; 18.20 Sport; 18.35 Kammerkonzert; 20.00 „Seiner Erdensteige Spur“; Sendereise z. Grotthaus (f. Student in Leipzig); 21.00 Halber-Serenade von Mozart; Lieder nach Gedichten von Goethe v. Schumann, Schubert, Mendelssohn; 22.00 Lieder v. P. Cornelius; 22.15 Schulfunk; 22.30 „So singt u. tanzt Frankreich“; 23.30 Zum Gedächtnis an H. Stehr (f. Mühlberger); — Studio Karlsruhe: 13.00 Echo aus Baden; — Frankfurt: 20.15 Oper: „Martha“ v. Flotow; — München: 20.15 Hörspiel: „Wir haben nichts hinzugelehrt“; nach d. Komödie von Aristophanes „Der Friede“ von H. Pauck.

Donnerstag, 17. Februar

Stuttgart: 12.00 Landfunk; 14.00 Schulfunk; Jugendlieder d. Weltliteratur; 14.30 Wirtschaftsfragen; 14.45 Engl. Sprachkurs; 15.00 Musik nach griechischen Dramen; Symph. Prolog z. „König Oedipus“ von Schilling (nach Sophokles); Wiedersehensszene aus „Elektra“ v. Strauß (nach Sophokles); Schlußzene aus „Die Vögel“ v. Brandels (nach Aristophanes); 15.45 Das Stückenpferd; Bilderstimmeln — Wagnis u. Begleitung; 17.05 Trio f. Pflm, Cello u. Klav. v. Weber; 3 Lieder v. Brahms; 18.00 Mensch u. Arbeit; 18.15 Jugendfunk; 18.30 Klänge der Heimat; 20.00 „Familie Staudenmaier“; weitere Hörspiele; 20.30 Sendg. d. Militärreg.; 20.45 Ostpreussische Dichtung; 22.00 Amerikan. Unterhaltungsmusik; 23.00 „Faust“, Erzählung in Briefen von Turgenjew; 23.30 Meister des Jazz; — Studio Karlsruhe: 19.50 Zeitschriftenchau v. H. Wiselmann; — Südwestfunk: 20.00 Tanzmusik.

KARLSRUHER FILM-VORSCHAU

In der „Kurbel“ läuft ab kommenden Freitag „Rhapsodie in Blau“, ein Film um die Lebensgeschichte des amerikanischen Jazzkönigs George Gershwin; Hauptdarsteller sind Robert A'da, Joan Leslie und Alexis Smith; Regie führte L. Rapper. Die Palais-Lichtspiele zeigen ab Freitag ein helles Wien-Film mit dem Titel „Rendez-vous im Salzammergut“ mit Herta Mayen, Hans Holt, Theodor Danegger u. a.; die Musik schrieb Robert Stoltz. Im Gloria-Palast steht „Der Hofrat Geiger“ für eine weitere Woche auf dem Programm.

Gebühren einstimmig genehmigt. Der Zusatzantrag von Stadtrat Dietz wurde mit 21 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Beerdigung um 50 DM teurer Um einen wesentlichen Teil des Fehlbetrages der Friedhofsverwaltung in Höhe von 92.000 DM zu erledigen, wurde ferner beschlossen, daß der von der Stadtverwaltung bisher getragene Zuschuß von 50,25 DM je Beerdigung künftig von den Angehörigen der Verstorbenen zu tragen ist...

Eine Firtler-Straße! In kleineren Beratungspunkten beschloß der Stadtrat, die Poststraße am Eullinger Tor zu Ehren des verdienten früheren Oberbürgermeisters in Firtlerstraße umzubenennen. Auf Antrag von Stadtrat Hoffmann wurde der von den Nazis so benannte Schlieffenstraße der frühere Name zurückgegeben...

Ein großes Bauprojekt Nachdem der Stadtrat noch seine Zustimmung dazu gegeben hatte, daß die beiden letzten Karlsruher Luftschutzbunker — sie befinden sich in Rippurr — beseitigt werden, und nachdem Oberbürgermeister Töpfer zum Vorsitzenden der „Volkswohnung GmbH“ gewählt war, brachte Stadtrat Walter als Sprecher aller Parteien den Antrag ein, zur Durchführung eines größeren Wohnbauprogramms das städtische Gelände zwischen Ahaweg und Parkring zu erwerben und die Stadtverwaltung mit den entsprechenden Verhandlungen zu beauftragen...

Wie Maria die Goldkassette „verwaltete“

Sie verschob echtes und unechtes Gold und veruntreute 35.000 Mark Die 28jährige ledige Kontoristin Maria D. aus Karlsruhe war seit 1949 in einem kleinen Dentallaboratorium beschäftigt und hat das Vertrauen ihres Arbeitgebers als leitende kaufmännische Kraft in überalterten des Laboratoriums, dessen Goldkassette nebst Schlüssel ihr anvertraut wurde...

Ein Forum bei der Post

Heute nachmittag, 16.30 Uhr, findet im großen Saal des Hauptpostgebäudes (II. Stock, Eingang Kaiserstraße) ein Forum statt. Die Postfach- und Schließfachinhaber haben hierbei Gelegenheit, ihre Beschwerden und Wünsche vorzubringen.

Über „neuerer Regierkonstruktionen und ihre physikalischen Grundlagen“

spricht vor dem Verein deutscher Ingenieure am Fre'tag, den 18. 2., 19.15 Uhr, im Brunte-Saal der TH. Dr.-Ing. H. Toeller, Frankfurt. Die SAZ gratuliert Herr Malermeister Theodor Uehlin, Karlsruhe, Brahmstraße 1, konnte in den letzten Tagen seinen 90. Geburtstag begehen, und die Eheleute Friedrich Feth, Karlsruhe-Rippurr, Döbelstraße 4, feierten am 11. Februar das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Oberbürgermeister ließ den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche nebst einer Ehrengabe der Stadtverwaltung übermitteln.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Warum noch Textilpunkte?

STUTTGART, 15. Febr. (SAZ) Bei einer Pressebesprechung im Wirtschaftsministerium wurde eingehend erläutert, warum die Textilbewirtschaftung vorerst noch aufrecht erhalten werden muß. Es wurde darauf hingewiesen, daß nach wie vor die Nachfrage die derzeitige und die in absehbarer Zeit zu erwartende Produktion in Textilien ganz erheblich übersteigt. Die Aufrechterhaltung der Punktbeziehung verfolge die Absicht, die überaus ungleichmäßig verteilte Kaufkraft zu regulieren und sie für alle Kreise der Bevölkerung nur in dem Umfang zur Wirkung kommen zu lassen, als tatsächlich Ware vorhanden ist. Bei konsequenter Durchführung werde also verhindert, daß sich übermäßige Kaufkraft auf Textilien stürzt und die Ware dem nicht so kaufkräftigen Verbraucher entziehen würde. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß der Textilhandel auch heute noch verpflichtet ist, ein Wareneingangsbuch zu führen, aus dem der Punktwert der eingekauften Waren ersichtlich ist; ferner müssen die eingekauften Bezugsrechte an die Wirtschaftsmäster abgeliefert werden. Es könne daher festgestellt werden, ob und in welchem Umfang Ware ohne Punkte abgeben wurde. Eine systematische Überprüfung ist nach Ansicht des Wirtschaftsministeriums allerdings durch die Einsparungsmaßnahmen im Staatsdienst nicht mehr möglich, da das erforderliche Personal fehlt. Es

Statt Jedermann-Programm — Jedermann-Produktion

Beschlüsse des Gesamttextilverbandes der Bizone

FRANKFURT (SAZ) Der Gesamtverband Textilindustrie hielt kürzlich in Königstein im Taunus eine für die Entwicklung der westdeutschen Textilwirtschaft entscheidende Arbeitstagung ab. Nach fast zehnstündigen Beratungen erklärten die Textilfachleute, daß ab 1. März 1949 statt des bisherigen Jedermann-Programms, das als Beispielprogramm gedacht war, nunmehr die Jedermann-Produktion aufgenommen wird. 80 Prozent der gesamten Rohstoffzuteilungen für die Bizone werden von diesem Zeitpunkt an in die Jedermann-Produktion fließen. Jeder Textilbetrieb kann sich ohne besondere Formalitäten in die neue Produktion einschalten. Besondere Rohstoffzuteilungen wie bisher gibt es nicht mehr. Die Versorgungslage mit Textilrohstoffen hat sich nach Angaben des Gesamttextilverbandes soweit gebessert, daß jeder Betrieb für den Einkauf der benötigten Rohstoffe selbst verantwortlich gemacht werden kann. Damit dürfte für die Jedermann-Produktion das bisherige Ausschreibungsverfahren, das eine Anzahl von Härten und Bevorzugungen unvermeidlich machte, überwunden sein. Noch im Laufe des Monats Februar wird der Gesamttextilverband die Organisation des großen Produktionsprogramms im einzelnen durchberaten und auch auf einer besonderen Sitzung mit der Bekleidungsindustrie und dem Handel Verbindung aufnehmen. Mindestpreise wie bisher kennt das neue Jedermann-Produktionsprogramm

nicht mehr. Jede Firma steht im Konkurrenzkampf und kann im freien Wettbewerb die Preise unterbieten. Lediglich für die Handelsstufen sind Erwägungen im Gange, um die Handelsspannen nach oben fest zu begrenzen. Die Textilindustrie beschäftigte sich ferner sehr eingehend mit dem Gesamtpreisproblem und war einstimmig der Meinung, daß die Jedermann-Produktion als ein erster Schritt zur generellen Preissenkung der Industrie angesehen werden könne, wie sie kürzlich von westdeutschen Wirtschaftlern in Essen gefordert wurde. Besonders im Hinblick auf die bevorstehenden Tarifkündigungen und die Bildung freier Tarifvereinbarungen halte es die Textilindustrie für erforderlich, ihren Anteil zu einer maßvollen Preispolitik beizutragen. Das Ziel für den Lohnempfänger müsse die Erhöhung des Reallohnes, nicht aber des Nominallohnes sein. Der Gesamtverband glaubt dieses Ziel aber nur erreichen zu können, wenn sich Industrie und Handel gemeinsam zusammensetzen, um alle Möglichkeiten der Preisenkung auszuschöpfen. ei

Wieder Geldmarkt

FRANKFURT (SAZ) An der Frankfurter Börse trafen sich jetzt wieder die Vertreter der führenden Banken mit der Landeszentralbank um, wie früher, eine Geldmarktregulierung auszubauen. Im Augenblick werden jedoch nur kurzfristige Gelder, insbesondere Tagesgeld, gehandelt. Auch werden kleinere Bankkredite umgewandelt. Mittel- und langfristige Gelder fehlen dagegen ganz. Mit dem Anlaufen der Wiederaufbaubank und der neugegründeten Industriebank sowie der allmählichen Bildung von neuem Sparkapital dürfte sich der Geldmarkt aber langsam wieder aufwärtsentwickeln.

Die Rohstahlerzeugung der Doppelzone erreichte im Januar mit 651 420 t gegen 612 270 t im Dezember einen neuen Höchststand nach dem Kriege. Auch die Rohisenproduktion konnte auf 547 370 t gegen 514 351 t im Dezember gesteigert werden. Die Januarerzeugung entspricht einer Jahresproduktion von etwa 7,8 Mill. t Stahl. (DENA)

DUSSELDORF (SAZ) Seit kurzem befindet sich eine Handelsvertretung Islands für die Westzonen in Lübeck.

Die Landmaschinen-Industrie in Nordbaden

Rohstoffeinfuhren und Stromeinschränkungen behindern Produktion

Bis weit in die zweite Hälfte des vergangenen Jahrhunderts hinein mußten landwirtschaftliche Maschinen vom Ausland, insbesondere aus England und Amerika, eingeführt werden. Im Land selbst befanden sich nur kleinere Reparaturwerkstätten, aus denen sich dann allerdings in einigen Fällen größere Fabriken entwickelten, die die Eigenherzeugung von landwirtschaftlichen Maschinen aufnahmen. Aus solchen Anfängen heraus entwickelte sich auch beispielsweise eine der größten landwirtschaftlichen Maschinenfabriken des Kontinents, der Mannheimer Großbetrieb der Heinrich Lanz AG. Ursprünglich Importgeschäft für ausländische landwirtschaftliche Maschinen, gliederte sich die Firma eine Reparaturwerkstätte für landwirtschaftliche Maschinen an, nahm aber erst im Jahr 1897 die Eigenherzeugung von landwirtschaftlichen Maschinen auf. Heute kann man auf der ganzen Welt Lanzsche Bulldoggen, Lanzsche Dreschmaschinen und sonstige Lanzsche Erntemaschinen antreffen. Ähnliches gilt für die Gebr. Fahr, die allerdings im heute leider abgetrennten südlichen Baden beheimatet ist (in Göttingen bei Konstanz). Doch sind in Nordbaden selbst noch einige größere Werke vorhanden und zwar in Weinheim (Maschinenfabrik Badenia), Karlsruhe-Durlach (Landmaschinenwerk, früheres Gust. Genschow u. Co. AG.), Bad Rappenau (Gebr. Botsch) usw. Das Produktionsprogramm all dieser Betriebe erstreckt sich auf die Herstellung von Strohpressen, Sämaschinen, Düngerstreummaschinen, Bodenfräsen, Hack- und Häufelpflüge, Hacksel- und Futterschneider, Einachselschlepper u. a. m. Eine Sonderstellung nehmen die Fabriken für hydraulische Pressen (Oel-, Obst-, Weinpressen) ein.

deren bedeutendste die I. Dieffenbacher Söhne in Eppingen ist. Außer diesen großen, teils weltbekannten Firmen sind im Land verstreut noch zahlreiche kleinere und mittlere Reparaturwerkstätten für landwirtschaftliche Maschinen vorhanden, die sich zum Teil auch nebenbei noch mit der Eigenherzeugung befassen. Bei gutem Auftragsbestand leidet die Industrie noch unter Rohstoffmangel und neuerdings auch unter den Stromeinschränkungen. Die früher so bedeutenden Exportaufträge bahnen sich erst langsam wieder an. K.

Mit einer Aufhebung des Verbots der Investierung von Auslandskapital in den Westzonen kann in Kürze gerechnet werden, teilte der stellvertretende Wirtschaftsberater von General Clay, Philipp Hawkins, mit. Die drei westlichen Militärgouverneure hätten sich grundsätzlich über eine Aufhebung des Verbotes geeinigt. (DENA)

BADISCHER SCHNEEBERICHT
vom Amt für Wetterdienst Karlsruhe

Bei verhältnismäßig geringen Schneemengen hat sich in den letzten Tagen die Beschaffenheit durch pulverigen Neuschnee ausgezeichnet gestaltet. Die sportliche Schneegrenze liegt bei 800 m, darüber mündet der Nordschwarzwald bei etwa 4 Grad Frost 25-30 cm Pulverschnee. Die Gipfelregion im Südschwarzwald meiden 50-70 cm, ebenfalls pulverigen Schnee bei Temperaturen von minus 3 bis minus 5 Grad und heiterem Wetter. Von den Gipfeln aus herrscht Alpensicht. Da in den nächsten Tagen keine Neuschneefälle zu erwarten sind, wird ein allmählicher Übergang des Pulverschnees zu Harzschnee oder Firnschnee eintreten.

Unsere Sportecke

Borussia Dortmund steuert auf den „Offenbach-Rekord“ zu

In der deutschen Oberliga verlief der zweite Februar-Sonntag auf der ganzen Linie planmäßig. Selbst der „Offenbacher Express“, der am vergangenen Sonntag gegen Nürnberg angeteilt, ist wieder auf volle Touren gekommen. Im Westen spielte die Dortmunder Borussia groß auf und kanterte die wieder erfahrungreichen Katernberger Sportfreunde mit 8:1 nieder. Nunmehr haben die Borussia 16 Spiele ohne Niederlage durchgezogen und man wird sich nun in Dortmund daran machen, den „Offenbach-Rekord“ zu brechen. Der Kaiserlautern kann diese Erfolgslauf nicht hinausziehen, denn die Walter-Elf holt in 15 Punktspielen der Zonenliga Nord erst einen Punkt ein. Diesemal machte Kaiserlautern einen Absteiger nach dem Westen und gewann durch zwei Tore von Otmayr Walter das Privatspiel gegen Rotweil Essen (für das Göttschalk erfolgreich war) mit 2:1.

Norddeutscher Fußball-Ausschuß macht reinen Tisch

Der Norddeutsche Fußball-Ausschuß ließ mit einem Schlag den gordischen Knoten rund um den Fall Früherer auslösen. Nachdem der TSV Braunschweig ordentliche Gerichte in Anspruch nahm, wurde er mit Wirkung vom 14. Februar an von den weiteren Spielen ausgeschlossen. So teilen die Braunschweiger das Schicksal von Holstein Kiel. Diese Tatsache überschattete das Spielprogramm. Da Osnabrück bei Elmshorn nur 0:0 spielen konnte, rückten der FC St. Pauli nach 2:1 über Bremerhaven und auch der HSV heran. Werder gab dem TSV Braunschweig bei seinem vorläufig letzten Oberligaspiel mit 4:2 das Nachsehen.

Mit Schalke ist nichts mehr los

Als kürzlich Borussia Dortmund mit Hängen und Würgen in der Rückkampfphase die Schalke Knappen besiegte, war es August Leuz, der den Königsblauen beschleunigte, daß sie jede westdeutsche Mannschaft zu schlagen vermögen. Aber die Schalke verspielten erneut, diesmal zu Hause gegen Hamborn mit 0:2 und es sind kaum noch Aussichten vorhanden, dem Abstieg zu entgehen. Fortuna Düsseldorf, ebenso bis zum Halse im Wasser stehend, erlangt bei Rotweil/Oberhausen eine Punkteteilung. Im Stadion Rote Erde wurde es den grünweißen Katernbergern ganz „Schwarz und Gelb“ vor den Augen, so flott tanzte die Borussia über das Parkett und am Schluß ließ es 8:1. Außer Katernberg konnten übrigens alle Gäste in den westdeutschen Spielen erfolgreich sein, was auch nicht alle Tage vorkommt.

Gründungsversammlung des RV „Fidelitas“ Karlsruhe

Die Farelle des Bundes verlangt von den Mitgliedern für das Sportjahr 1949 größte Regsamkeit. Um diesem Wunsch gerecht zu werden, beruft der stellvertretende Vorsitzende des Badischen Radsportverbandes, Max Wadner, alle Radsportinteressenten auf Freitag, den 19. Februar, abends 20 Uhr, zu einer Gründungsversammlung des RV „Fidelitas“ in die Restauration „Zum weißen Berg“, Waldstr. 10. Der Verein beabsichtigt radsportliche Betreuung der Jugend, Heranbildung von Rennfahrern, die unsere Stadt auch in außerbadischen Rennen auf Bahn und Straße vertreten sollen.

DUSSELDORF (SAZ) 40 000 Tonnen Schrott für USA und 30 000 Tonnen für Großbritannien sollen monatlich über Rotterdam geleitet werden, verläuft aus der westdeutschen Stahlindustrie.

Zufriedenstellende Preisentwicklung

FRANKFURT (SAZ) Ueber die gegenwärtige und künftige Preisentwicklung sprach Dr. Miksch als Vertreter der Verwaltung für Wirtschaft am Freitag vor der Presse. Durch wirksame Kreditrestriktionen verringertes Konsumtengeld, aber auch durch weitere Preissteigerungen, bedenen der Käufer nicht mehr „mit-zog“, seien die Preise — wie von der Verwaltung für Wirtschaft vorausgesagt — in eine Abwärtsbewegung gezogen worden.

Der von verschiedenen Seiten geforderte behördliche Preisstop habe sich also als überflüssig erwiesen. Ein Straßennazur z. B., der in Hamburg vor der Währungsreform 80 RM gekostet habe, sei im November, dem Kulminationsmonat, in der Preisliste für 130 DM angeboten worden und koste jetzt nur noch 90 DM. Für einen Herrenwintermantel zeige sich für die gleichen Zeitpunkte eine Preissteigerung von 80 RM über 200 DM zu 75 DM. Bei einem vor dem Tage X mit 80 RM ausgezeichneten Damenmantel sei der Preis nach der Währungsreform auf 90,50 DM geklettert und nun auf 70 DM, also unter den Vorwährungspreis, gesunken.

Man sehe also, meinte Dr. Miksch, daß sich die Uebersteigerungen allmählich zurückbilden. Allerdings käme es nicht nur auf eine günstige Relation Preis — Lohn an, sondern auch darauf, daß deflationistische Entwicklungen nicht zu vermehrter Erwerbs-

losigkeit führen. Dies lasse sich nur durch eine organische Anpassung der Preise erreichen. Nach der Währungsreform hätte das reichlich vorhandene Konsumentengeld eine Arbeitslosigkeit, wie sie vielfach befürchtet wurde, verhindert.

Jetzt müsse die Preisentwicklung durch eine vernünftige Kreditpolitik (keine Kreditausweitung) gehalten werden. Jedenfalls sei dann — und sofern auch die Steuer- und Finanzpolitik vernünftige Wege gehe — keine neue Preissteigerung zu erwarten.

Dr. Miksch vertrat die Ansicht, daß weder eine Inflations- noch eine Deflationstendenz befürchtet sei. Fraglos würden gewisse Konkurrenz nicht zu vermeiden sein, doch stellten sie nur einen Heilungsprozeß am Wirtschaftskörper von ungesunden Auswüchsen dar.

Ein allzustarker Preissturz würde zwar dem Einzelnen im Augenblick gewisse Vorteile bringen, auf die Dauer aber Erscheinungen verursachen (Entlassungen usw.), die gerade diesen Einzelnen vielleicht schwerer treffen würde als die Tatsache, daß er zunächst Geld sparen müsse, um dann zu den derzeitigen Preisen einkaufen zu können. Die Förderung des Spargedankens durch Steuererleichterungen und Zinserhöhungen sei überhaupt ein Problem, welches höchste Aufmerksamkeit verdiene. We.

Nach kurzer Krankheit ist unsere liebe Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter

Elise Grieser, geb. Kögele
im Alter von 77 Jahren unseren Vater nach 4 Monaten in die Ewigkeit nachgefolgt.

In Namen der Trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Grimmel geb. Grieser

Karlsruhe, 14. Februar 1949, Beinhofstr. 5.
Beerdigung: 17. Februar 1949, 11.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Veranstaltungen

Sie KURBEL Heute 11-13, 15-17, 19-21
NARZISS der unfreiwillige Flieger.
Wunschzeit 21.30 bis Mitternacht & siebenstündig

PALI Heute 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr
„Adieu Chérie“
Ein pikaresker, witziger und packender Film um das Schicksal einer Entlassenen.

GLORIA Täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.
„Der Hofrat Geiger“
(Marx/Land)

Krize - Dentisten
Dentist Dr. med. habil. Fr. Kriesche, Cholerist d. II. Medizinischen Klinik der Städtischen Krankenhäuser, Molkenstr. 18, von der Reize zurück. Spezialambulanz Dienstag und Donnerstag, von 10 bis 12 Uhr und nach vorheriger telefonischer Anmeldung unter Apparat 5430, Nebenstraße 334.

Unterricht
Neue Kurse und Stunden, Tanzen, Eosle, Seitenstr. 21.

STENO
Maschinenschreiber
Private Lehrgänge, Einzelst. bis zu jeder Fertigkeit, Beginn neuer Kurse. Anmeldung jederzeit, Lottweg.

OTTO AUTENRIETH steoff. gep. Karlsruhe, Verholstraße 1, Tel. 9561.

Zu mieten gesucht
2-3 Bldr-Räume u. möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Angebote u. 31222 an SAZ Karlsruhe.

Stellen-Angebote
Meister f. Schleißerarbeiten nach schön. Gegend d. Rheinlands. Nähe Großstadt, gerodht. Beding. mäßig. Praktik. in allen Teilen der Herstellung. Für aufstrebende Kraft beste Aussicht. Zuzug gesichert. Angeb. u. J 1109 an Werbung Dr. Hegemann, Düsseldorf, Lesebr. 2.

Zu verkaufen
Mod. Wohnzimmer u. Platzierung, preiswert abzugeben. Angeb. 31213 SAZ Kln. Weißer Herd zu vkf. Op. Brunnstr. 8, 2 Fenster m. Glas. 118x133 cm, Weiß, billig abzugeben. Ang. 31219 SAZ Kln. Außenbord-Motor f. Paddelboot „Sachs“ 38 cm, zu vkf. Angeb. 31223 SAZ Kln. Gebr. Patti-Nähmaschine abzugeben. Erlangen, Kirchenplatz 7.

Verkauf: Damenkleider ab 7,-, Dam-Mäntel ab 18,-, H.-Mäntel ab 25,-, D., H.-u. K.-Schuhe ab 2,-, Pull-over, Bekleidungsartikel, wenig getragen, in bestem Zustand, größtenteils aus USA, ohne Punkte, sehr billig, H.-u. D.-Arbeitskleider, 15 Stk. ab 35,-, in Gold ab 35,-, Gas- und elektr. Kocher, Geschir, Geigen, Pflanzgläser, edle u. deutsche Teppiche, Polstermöbel, Rotlöcher ab 25,-, Silberfächer ab 15,-. Da großer Andrang, bitte ich um Vormittagsbesuch. Geschäftzeit v. 9-12 u. 2-6 W. Dinst. Karlsruhe, Wirtstr. 2 u. 4, 8.046 an Zoo.

Zu kaufen gesucht
Reisenschreibmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. u. 31221 SAZ Karlsruhe. Schrank, Küchenmaschine gesucht. Angebote 31216 SAZ Karlsruhe. Bekk. Kissen, Tisch gesucht. Angebote u. 31217 SAZ Karlsruhe. Gebr. od. neuer Brillenwagen, 3-4 m. z. vkf. per. A. Koenigler, Dreisamstr. 17. Kaufe alle, auch getrag. Kleidung. Geld sofort. Kln., Winterstr. 4, Tel. 9534.

Geschäftliche Empfehlungen

OMAYER & CO.
LANDWIRTSCHAFTLICHE
Fabrik für
Reifenenerneuerung
von Wulst zu Wulst
innerhalb 3-4 Woch. eig. Reifen zurück
Vertreter: Bernhard Böhrle,
Erlangen-Bad., Pfaffenstr. 43
Telefon 109
Annehmst. Tankbahnhof Rhein-
preußen, Karlsruhe/Baden, Erlinger
Straße 106

Friedel
der gute
PUDDING
Angebot in der
Straßenverkostung

Rote Radler
Gepäck- u. Möbeltransport
schnell, billig
Zähringerstraße 44 - Telefon Nr. 2111

Elektro-Lohnbrüterei
s. Vorwerk, Karlsruhe, Beethoven-
str. 4, Tel. 6235, sofort laufend Brut
sich entgegen. H

RADIO neueste
Medalle
Blaupunkt, Saba, Philips usw.
Klempfänger... DM 105.-
Röhren V. C. 111, AF 2, AF 7,
A. L. 4, 254, 1064, A. 2, 1

Sequenz Teilzahlung
Reparaturen kurzfristig.
Piasecki Seidenstr. 17
Telefon 6592

Freizeit-Beschäftigung nicht unerlässlich
Robert Friedel, Duell, Hauptweg 20, Querschnitt

HOPF
STUTTGART-O
NECKARSTR. 47/51
RUF 457-21

**PERSER-U. DEUTSCHE
TEPPICHE**
VERKAUF-ANKAUF
TAXATION

Rote Radler
Gepäck- u. Möbeltransport
schnell, billig
Zähringerstraße 44 - Telefon Nr. 2111

Elektro-Lohnbrüterei
s. Vorwerk, Karlsruhe, Beethoven-
str. 4, Tel. 6235, sofort laufend Brut
sich entgegen. H

RADIO neueste
Medalle
Blaupunkt, Saba, Philips usw.
Klempfänger... DM 105.-
Röhren V. C. 111, AF 2, AF 7,
A. L. 4, 254, 1064, A. 2, 1

Sequenz Teilzahlung
Reparaturen kurzfristig.
Piasecki Seidenstr. 17
Telefon 6592

Freizeit-Beschäftigung nicht unerlässlich
Robert Friedel, Duell, Hauptweg 20, Querschnitt

Gut sehen - gut aussehen
durch die Brille vom altbekannten
**Optiker
E. A. Willer**

Achten Sie auf die Adresse:
Jetzt: Garwigstraße 20
(Straßenbahnhaltestelle Gottesackerplatz oder Paristraße)

Patentex
GmbH
FRANKFURT A.M.
MARSCHNERSTR. 10

Niederlagen
in Apotheken
und Drogerien

Zschocke-Werke A.-G.
Verkaufsbüro Gg. Neher
Karlsruhe, Gartenstraße 33

In bewegter Zeit
sogar Nerven behaltend gelagert besser, wenn
man den Körper nervenberuhigende Stoffe
zuführt. Bardsars-Nerven- und Schlaf-
piller sind seit Grund neuerer Zonen-
spezialisierung doppelt wirksam, haben ge-
tes Einfluß auf Nerven, Schlaf u. Stimmung.
Drogerie Windisch, Durlacher Allee 33
Drogerie Reiss, Schillerstr. 53, Droge-
rie Schrall, Klinge-Bismarckstr., im
Darmstadt; Drogerie Gläster, in
Tübingen; Drogerie Schöler, Pfaffenstr.
18, Drogerie Böker, Westmühlstr. 30.

Kupfer, Messing, Blei usw.
sowie Altschrott
Reuter, Karlsruhe-Rintheim
Flakendehweg 22, Tel. 6072.
Ware wird auf Wunsch abgeholt.

Copch 18.-, Chaislonge 80.-, zu vkf.
Tapet-Werkst. Markgrafstr. 25.

Viele neu gewonnene Kunden bestätigen, daß
sich der Weg lohnt, erfreut und überrascht
der großen, guten und preiswerten Auswahl
für groß und klein.

Darum besuchen auch Sie mein Geschäft,
der Weg lohnt sich
zum Bekleidungspezialisten f. Straßen-, Sport-
und Berufskleidung, Wäsche- und Strickwaren
Markgrafstraße 30a, u. d. Gewerbeschule



Zschocke-Werke A.-G.
Verkaufsbüro Gg. Neher
Karlsruhe, Gartenstraße 33

In bewegter Zeit
sogar Nerven behaltend gelagert besser, wenn
man den Körper nervenberuhigende Stoffe
zuführt. Bardsars-Nerven- und Schlaf-
piller sind seit Grund neuerer Zonen-
spezialisierung doppelt wirksam, haben ge-
tes Einfluß auf Nerven, Schlaf u. Stimmung.
Drogerie Windisch, Durlacher Allee 33
Drogerie Reiss, Schillerstr. 53, Droge-
rie Schrall, Klinge-Bismarckstr., im
Darmstadt; Drogerie Gläster, in
Tübingen; Drogerie Schöler, Pfaffenstr.
18, Drogerie Böker, Westmühlstr. 30.

